



Schöne neue Welt

Die EU-Osterweiterung ist viel mehr als nur ein wirtschaftlicher Zusammenschluss.

Hinter uns liegt Polen: viele Staus, Baustellen und jede Menge Rüttelpisten. Ganz anders in Litauen: Auf der gut ausgebauten und verkehrsarmen Via Baltika lässt es sich im Knaus Sport Traveller entspannt reisen.

Bald verlassen wir die Route und fahren entlang der Grenze der russischen Exklave Kaliningrad (Königsberg) durch das Memelland ans Kurische Halbi. Auf der Halbinsel bei Vente gibt es Parkplätze, die zu einer Übernachtung mit Blick auf die unberührte Natur einladen. Beim nahe gelegenen alten Leuchtturm wird im Auftrag der UNESCO die Vogelwelt erforscht. Wir entscheiden uns für einige Tage Erholung auf dem neu angelegten Campingplatz Sodyba Ventaine.

Unser nächstes Etappenziel ist nur wenige Kilometer entfernt am gegenüberliegenden Ufer: Die Dünen der Kurischen Nehrung sind über die schmale

Verbindung des Haffs mit der Ostsee in Klaipėda (Memel) zu erreichen. Bevor wir übersetzen, nutzen wir die Gelegenheit zu einem Spaziergang durch die mit Kopfstein gepflasterten Straßen der Stadt mit ihren Speicherbauten und Fachwerkhäusern. Seit 1989 erinnert wieder ein Denkmal vor dem Theater an den in Memel geborenen Barockdichter Simon Dach. Sein „Ännchen von Tharau“ steht in Bronze gegossen wie ein Schulmädchen auf einem Sockel.

Die alte Fähre nahe dem Zentrum der Stadt ist den Pkw und den zahlreichen Fußgängern vorbehalten, die zu den endlosen Sandstränden der Nehrung streben. Reisemobilisten setzen mit der neuen Fähre im Süden der Stadt in wenigen Minuten über.

Der schmale, oft nur wenige 100 Meter breite Landstreifen reicht fast bis ins 100 Kilometer entfernte Kaliningrad. Riesige Dünen, endlose saubere Badestrände

hinter Birken- und Fichtenwäldern und alte Fischerdörfer machten die Nehrung schon anfangs des letzten Jahrhunderts zu einem Touristenmagneten. Zum Glück hat das junge Litauen der Versuchung widerstanden, die Nehrung zu einem Massenzentrum auszubauen. Naturschutz soll dieses Kleinod bewahren.

Allerdings hat sich bei den verantwortlichen Tourismus-Managern noch nicht rumgesprochen, dass gerade Reisemobilisten verantwortungsvoll mit Natur umgehen. Anders lassen sich die überhöhten Preise für Fähre und Einfahrt in dieses Naturschutzgebiet nicht erklären.

Selbstverständlich verbietet es sich, dort wild zu campen, und so fahren wir den kurz vor dem Schlagbaum zu Russland gelegenen einzigen Campingplatz bei Nida an. Die neue und ganzjährig geöffnete Anlage erfüllt westeuropäischen Standard



Foto: Rainer Arnold



Gepflegte Gebäude: Die rekonstruierte gotische Inselburg der einstigen litauischen Hauptstadt Trakai lockt Besucher ebenso an wie das Haus von Thomas Mann in Nida an der Kurischen Nehrung.

Unberührte Ziele: Die große Düne an der Kurischen Nehrung reicht so weit, wie das Auge blickt. Reisemobilisten finden immer ein ruhiges Plätzchen am Wasser.



und liegt ideal in der Mitte des Landstreifens. Nur wenige Minuten Fußweg, und wir erreichen den breiten Strand.

Erst als einige Steinchen in unsere Richtung fliegen, bemerken wir: Wir haben uns am Damenstrand niedergelassen, wo die beiden Männer unserer Familie nicht gerade willkommen sind. Wir ziehen etwas weiter, Textil und FKK ist auch dort bunt gemischt, und genießen das Bad in der an der Nehrung überall sehr sauberen Ostsee.

Der Fußweg zum Haff führt zum touristischen Zentrum, nach Nida. Schon Thomas Mann entdeckte 1929 den ganz besonderen Reiz des Ortes und ließ sich dort ein Sommerhaus errichten, das heute mit einer Ausstellung an den Nobelpreisträger erinnert.

Zu Sowjetzeiten galt Nida als schönstes Dorf der Union. Heute hat es sich zu einem Feriendomizil etabliert: Touristen

aus ganz Europa haben sich in den ehemaligen Fischerhäuschen einquartiert. An der Promenade locken Stände mit Bernstein zum Einkauf, und am Abend schmeckt der frische Fisch in einem der gemütlichen Restaurants am besten inmitten üppig blühender Bauerngärten. Ein Pfad führt zur Sonnenuhr auf der 60 Meter hohen Düne mit ihrem Panorama auf Haff und Ostsee.

Wir verlassen den Landstreifen und steuern der Küste entlang nach Norden bis Palanga. Halb Litauen scheint den kurzen Sommer in diesem quirligen Badeort zu verbringen. Wir verzichten auf den überfüllten feinsandigen Strand und besuchen das Schlösschen im botanischen Garten mit seiner riesigen Bernstein-sammlung.

Kurz hinter Palanga erreichen wir Lettland und suchen vergebens einen Stellplatz für die Nacht. Die Straße verläuft zwar nahe der Küste, aber keine Stichstraße führt zu einem ruhigen Plätzchen am Meer. Stattdessen ►





quartieren wir uns auf einem der für die Baltischen Staaten typischen Kempings ein. Das sind einstige Lager der jungen Pioniere mit kaum benutzbaren sanitären Einrichtungen. Die jugendlichen Gäste mieten sich eine der winzigen Holzhütten, und in der Nacht wetteifern Techno-Beats um die Vorherrschaft im Wald. Die jungen Männer trinken und lärmern bis zum Abwinken und rauben uns den Schlaf – am nächsten Morgen wandeln sich die Kampftrinker dann wieder zu angenehmeren Zeitgenossen.

Wo immer möglich, bevorzugen wir auf der weiteren Tour Stellplätze auf dem Bauernhof oder bei Pensionen, die häufig einige Blockhütten und Stellplätze vermieten. Ein Bauer in Kurzeme (Kurland) begrüßt uns freudig mit seiner Reihe Goldzähne. Wir parken unter einem großen Nussbaum, erhalten Strom aus dem Schlafzimmer und genießen die Ruhe.

Weite Teile Kurzemes waren zur Sowjetzeit militärisches Sperrgebiet, und diese jahrelange Isolation ist in dieser verschlafenen Gegend noch heute spürbar. Hügel, Wälder, Blumenwiesen und Flussauen prägen die Landschaft. Die Strände sind menschenleer, und die Orte im Herzen von Kurland bieten nichts

Richtig was los:
In Palanga scheint
halb Litauen
baden zu gehen.
Krasser Gegen-
satz zu den sonst
so ruhigen Gebie-
ten an der Ostsee.

Nette Kulisse: In
Palanga bieten
Künstler ihre
Werke an. In
Klaipeda steht
das Änchen von
Tharau in
Bronze.



Spektakuläres, vermitteln aber das Gefühl vergangener Zeiten.

Besonders das Handwerkerstädtchen Kuldiga mit seinen alten Holzhäusern und die mittelalterliche Burg bei Edole sind einen Abstecher auf dem Weg nach Riga wert. Der angepreisene nördlichste Weinberg der Welt am Hang des Urstromtals der Abave lädt mit seinen spärlichen Reben eher zum Schmunzeln ein.

In Riga fahren wir den neu eröffneten Campingplatz hinter der

Messehalle an. Das Ganze ist zwar nur ein Container-Provisorium, liegt aber ideal auf der anderen Flussseite gegenüber der Altstadt. Die ist mit Kirchen und historischen Gebäuden aus der Blütezeit der Hanse Ziel der Besucher sowie der einheimischen Jugend, die in chichen Bars und der Freiluftgastronomie mit Live-Musik täglich aufs Neue Sommer wie Freiheit genießt. Klar, dass Riga auch das Paris des Ostens heißt.

Später folgen wir meist der Küste entlang der Via Baltica weiter nach Norden. Hier gibt es Parkplätze direkt an den Dü-





Erhabene Silhouette: Das Stadtbild von Riga erinnert an die große Vergangenheit der Stadt. Im Kurland sind noch viele Holzhäuser erhalten.



Bewahrte Tradition: Früheres Leben zeigt sich in Koguva in vielen alten, aber gut restaurierten Gebäuden. Dieses Bauerndorf ist auf jeden Fall einen Abstecher wert.

Mobil durchs Baltikum

i Baltikum Tourismus Zentrale, Katharinenstraße 19-20, 10711 Berlin, Tel.: 030/890090-91, Internet: www.baltikuminfo.de, www.visitestonia.de, www.latvian-tourism.lv, www.tourism.lt.

i Die Zahl privater und kommunaler Stellplätze im Baltikum wächst stetig. Ohnehin ist es erlaubt, im Reisemobil auf Parkplätzen außerhalb von Städten oder Naturschutzgebieten zu nächtigen. Wegen der Sicherheit empfiehlt es sich, in der Nähe von Häusern zu stehen. Am besten ist es, zum Beispiel Bauern um Erlaubnis zu bitten, auf ihrem Grund und Boden zu übernachten.

A Es gibt noch nicht sehr viele Campingplätze im Baltikum. Deren Zahl jedoch nimmt zu, besonders in den touristisch interessanten Gebieten entlang der Ostsee. Der Standard verbessert sich zusehends.

i Die baltischen Staaten verfügen über ein dichtes Netz an Tankstellen. Kreditkarten werden akzeptiert, der Sprit ist um ein Drittel billiger als hierzulande.



nen, die gegen einen kleinen Obolus auch als Stellplatz dienen.

Unser nächstes Ziel heißt Saarema (Ösel). Die größte estnische Insel ist von Virtsu mit der Fähre zur vorgelagerten Insel Muhu in einer halben Stunde zu erreichen. Kurz vor dem Damm, der Muhu mit Saarema verbindet, folgen wir der Ausschilderung zum 400 Jahre alten Dorf Koguva.

In diesem Schutzgebiet erhält sich traditionelles Leben auf 80 Höfen. Moosbedeckte Steinmauern schützen die schiffgedeckten Häuser und dienen als Ablage

für die ausgerangierten Fischerboote. Der Hof, auf dem der estnische Schriftsteller Juhan Smul geboren ist, birgt ein kleines Museum. Gleich nebenan bietet eine Familie in ihrem stattlichen Anwesen einige Ferienwohnungen, ländliche Speisen im gemächlichen Restaurant sowie Stellplätze.

Die 70 Kilometer lange Insel Saarema erwacht derzeit aus dem von den Sowjets verordneten Dämmerndeschlaf. Überall eröffnen neue Hotels, und der Hauptort Kuressaare (Ahrensburg) setzt wieder auf die bewährte Tradition als Kurort. Die gut ausgebauten Wellness-Oasen locken vor allem die benachbarten Finnen in die Schlammbäder, um Rheuma zu lindern. Gleich nebenan trotz seit der Zeit des Deutschen Ritterordens die komplett erhaltene Bischofsburg allen Anfeindungen. Ihre Räume bergen heute Kunstausstellungen und heimatkundliche Museen.

Reisemobiltouristen finden auf der Insel problemlos freie Stellplätze, zum Beispiel im Jachthafen von Kuressaare, oder wählen einen der 20 offiziellen Campingplätze. Wir entscheiden uns für den neuen Tehumardi-Camping. Der Betreiber hat sich in Europa umgesehen und den Aufbau seines Platzes an westlichen Standards orientiert.

Die Sehenswürdigkeiten der Insel, der Meteoritenkrater von Kaali, die alt- ►



Gern gesehen: Reisemobilisten finden außer Stellplätzen auch Campinganlagen. In Tallinn genießen Gäste das einmalige Flair der Stadt.

ehrwürdigen Steinkirchen oder die Windmühlen sind auf gut ausgebauten Straßen zu erreichen. Um die unberührte Natur mit ihren Mooren, Wäldern und Wachholderhainen oder die einsamen Buchten zu erkunden, muss das Reisemobil allerdings einige Schotterpisten befahren.

Wir verlassen die Insel und rollen durch endlose Wälder in die estnische Hauptstadt Tallinn (Reval). Hübsche Einfamilienhäuser in den Vororten und die Glasfassaden der neuen Gewerbebetriebe entlang der Einfallsstraße zeugen von der wirtschaftlichen Dynamik Estlands. Das Ziel der Reisenden liegt hinter mittelalterlichen Stadtmauern. Die Altstadt mit ihren zahllosen Kneipen ist tagsüber mit Touristen bevölkert.

Erst am Abend, wenn die Fähren nach Finnland ablegen, entfaltet sich der Reiz des UNESCO-Weltkulturerbes. Die Unterstadt mit ihren stolzen Kaufmannshäusern lädt zum Bummeln ein. Und auf dem ehrwürdigen Domberg vermittelt die Ruhe inmitten der historischen Bauwerke das Gefühl, die Zeit sei stehen geblieben.

Unsere Rundreise führt uns nach Osten ins Land der Buchten. Im Lahemaa-Nationalpark haben Braunbären und Luchse überlebt. Mit ihren hochstämmigen Bäumen, den Farnen und den vielfältigen Farbanancen des wuchernden Moores muten die Wälder märchenhaft an. Den Regen durchbrechen nur gelegentlich Sonnenstrahlen.

Wir wissen besonders bei schlechtem Wetter den Komfort des Sport-Travellers zu schätzen.



Über die Studentenstadt Tartu und das Wintersportzentrum Ortepää erreichen wir den lettischen Gauja-Nationalpark. Eiszeitliche Gletscher haben die hügelige Flusslandschaft geprägt. Burgen, kleine Schlösser, eine Seilbahn quer übers Tal und Freizeitmöglichkeiten bis hin zur wettbewerbsstarken Bobbahn locken vor allem die Menschen aus Riga an. Samstags pilgern Hochzeitsgesellschaften über die Glück bringende Brücke – nur dann erwartet die Mädchen dauerhafte Schönheit, wenn sie ihr Kleid im klaren Quellwasser der Gutmannshöhle tränken.

Die Strecke gen Süden führt vorbei am hervorragend restaurierten Barockschloss Rundale zum Europa Centras. Die Litauer sind stolz auf den von französischen Wissenschaftlern errechneten geografischen Mittelpunkt Europas. Am Tag der EU-Osterweiterung wurden dort ein Kunstobjekt und ein kleines Informationszentrum eingeweiht. Kunstfreunde sollten auch den fünf Kilometer entfernten Skulpturenpark mit mehr als 80 Plastiken besuchen. Auf verschlungenen Pfaden im Wald überraschen uns die vielfältig geformten Objekte teilweise weltberühmter Künstler.

Noch eine halbe Stunde Fahrt, und wir sind in Vilnius. In der litauischen Hauptstadt prägten über Jahrhunderte Litauer, Russen, Polen und Juden das bunte Bild der ausgedehnten historischen Altstadt.

In den Gassen finden sich alle Stilarten europäischer Architektur, prächtige Wohnhäuser, an jeder Ecke eine Kirche bis hin zur in

alter Schönheit hergerichteten Kathedrale sowie die große Universität.

Eine halbe Autostunde westlich liegt inmitten einer Seenlandschaft die einstige litauische Hauptstadt Trakai. Vor allem die rekonstruierte gotische Inselburg und die Wassersportmöglichkeiten locken Besucher auf den am Ende des Sees liegenden Kempingas Slenje. Auch organisierte Touren der spanischen, italienischen und US-amerikanischen Reisemobilisten machen auf diesem gut organisierten und meist ziemlich dicht belegten Campingplatz Station, von dem aus die Sehenswürdigkeiten der Region allesamt gut zu erreichen sind.

Wir müssen bald weiter und fahren auf Nebenstraßen Richtung Polen. Damit beginnt für uns die Heimreise quer durch die drei Länder, oft auf einsamen Nebenstraßen. Auch am viertgrößten Binnensee Europas, dem Peipus-See, geht die kurze Saison dem Ende zu.

Rainer Arnold

Der Autor

Rainer Arnold, 54, ist Mitglied des Bundestages und verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion. Der begeisterte Reisemobilist aus Nürtingen war unterwegs mit einem Knaus Sport Traveller DKG. Mit von der Partie waren seine Frau Margit und Sohn Jens.

